

Wie ein zweites Leben

Als Flavia Vergani mit 30 die Diagnose Brustkrebs bekommt, stehen ihre Chancen schlecht, und sie kann nur noch daran denken: «Was, wenn ich meinen Sohn nicht aufwachsen sehe?» Der Überlebenskampf für ihre kleine, grossartige Familie beginnt ...

TEXT DEBORAH NEUFELD FOTOS GERI BORN

Wenn Flavia Vergani, 33, heute mit ihrem dreijährigen Mateo schmust, mit ihm auf den Spielplatz gehen kann und ihn hochheben, ist das ein Geschenk für sie. «Es fühlt sich wie ein neues Leben an», sagt sie mit glücklich-schwerer Stimme. Zwei lange Jahre musste sie warten, bis sie sich wieder selbst fühlte – bis sie die Kraft hatte und Hoffnung schöpfen konnte, dass das Leben weitergeht. «Das Schlimmste war die Angst, meinen Sohn nicht aufwachsen zu sehen – dass er sich nicht an mich erinnern würde.» Eine Vorstellung, die sie nicht akzeptieren konnte: «Der Tod war einfach keine Option für mich, ich konnte nicht mal darüber nachdenken.» Und so fing sie an zu kämpfen – wie eine Löwin für ihr Rudel.

Dabei war alles perfekt: Flavia war 30, seit zwei Jahren glücklich mit Ivan verheiratet, leitete mit ihren Brüdern Gianni, 35, und Luca, 32, in der fünften Generation den Weinhandel Vergani, den ihre Familie vor über 125 Jahren gegründet hatte. Sie war vor zehn Monaten Mutter geworden und stillte ihr Kind ab. «Deshalb fiel mir auf, dass ich einen Knoten in der Brust hatte, der nicht wegging» – sie konsultierte ihre Gynäkologin, die auf eine Zyste tippte. «Bis zu diesem Punkt hatte ich nicht den leisesten Verdacht, dass etwas nicht stimmen könnte.» Doch es kam anders.

Nach der Biopsie bestellte ihre Frauenärztin Verganis Familie in die Praxis, und Flavia bekam die Diagnose: «Triple negatives Mammakarzinom mit axillären Lymphknotenmetastasen.» Eine besonders aggressive und schnell wach-

sende Art Brustkrebs, wegen dem etwa Angelina Jolie sich ihre Brüste amputieren liess. Laut der Klinik Hirslanden sind es in der Schweiz jährlich rund 6200 Frauen, die an Brustkrebs erkranken – rund 17 Frauen pro Tag. Jede fünfte Patientin ist bei der Diagnose Brustkrebs jünger als 50 Jahre alt. Eine davon ist Flavia.

Die schlimmste Zeit beginnt, und zwar für die ganze Familie. «Es ging alles plötzlich so schnell», erinnert sich Flavia. «Meine Ärztin erstellte sofort einen Plan für die Eizellenentnahme, Port-Implantation, Chemotherapie – ich konnte gar nicht zu viel darüber nachdenken.» Der Brustkrebs war so gefährlich. Entweder würde sie auf die Chemo ansprechen, oder es sah schlecht aus: 16 Sitzungen, zwölf davon jeden Montag, danach vier Therapien alle zwei Wochen. Fünf Stunden pro Mal, in denen der Patientin die Medizin eingeflösst wird. «Die haben mich richtig umgehauen.» So extrem, dass sie gegen Ende der Sitzungen wegen Schwäche im Notfall landet. «Du bist einfach so am Boden, dass du nicht mal was trinken kannst.» Und danach wird es nicht besser. «Ich lag nur herum. Mein Sohn lernte laufen, und ich konnte kaum vom Bett aufstehen.» Dann die Operation, bei der beide Brüste entfernt werden. Dann einen Monat lang jeden Tag Bestrahlung.

Die schwerste Zeit für ihren Mann und ihre Eltern. «Wir sind ein halbes Jahr zu ihnen gezogen, und meine Mutter hat aufgehört zu arbeiten.» Sie ist ab sofort Mami-Ersatz, während



«Unendlich dankbar und glücklich»: Flavia mit ihrem Mann Ivan und Sohn Mateo drei Jahre nach der Diagnose.



Flavia mit ihrem Prosecco Rosé aus der familieneigenen Herstellung. «Damit unterstützen wir die Arbeit von Pink Ribbon Schweiz.»

«Wir sind als Familie stark zusammengewachsen – es war unbeschreiblich»

FLAVIA VERGANI

Ivan jeden Tag einkaufen geht, kocht und ihr Smoothies ans Bett bringt. «Doch so heftig die Zeit auch war, wir sind als Familie stark zusammengewachsen – es war unbeschreiblich.» Jeden Abend habe ihr Mann sie in den Arm genommen und gesagt, wie schön sie sei. «Unvorstellbar, so dünn, wie ich war, ohne Haare und mit Ausschlägen übersät.» Und dann das hellste Licht von allen: Mateo, der als kleiner «Gigeli» Abend für Abend die ganze Familie unterhält. Viele könnten sich nicht vorstellen, mit einem Kind das durchzustehen. «Dabei hat er mir die meiste Kraft gegeben – ich musste ihn nur hören oder sehen, und ich tankte neuen Lebensmut.»

Sie wagt den Blick nach vorne. Als sie ein halbes Jahr später nach den Chemotherapien nicht geheilt, aber krebsfrei ist, nimmt sie ihr Leben wieder in die Hand. «Ich esse heute keinen Zucker mehr, weil Krebszellen daraus ihre Energie ziehen.» Und sie gönnt sich viel Bewegung und Ruhepausen. So konsequent, dass sie heute, zwei Jahre später, wieder Pläne schmiedet. «Ein zweites Kind war schon immer unser Traum.»

Auch beruflich hat sie Visionen. Vergani unterstützt die Organisation Pink Ribbon Schweiz mit ihrem eigens kreierten Prosecco Rosé für die hauseigene Linie «L'Anima di Vergani». «Damit wollen wir auf die Früherkennung von Brustkrebs aufmerksam machen.» Denn sie gibt zu: «Weder meine Freundinnen noch ich haben jemals selber abgetastet. Dabei sollte das jeden Monat ganz automatisch dazugehören.»

Mit Pink Ribbon Schweiz hat sie einen Partner gefunden, der sich seit 2007 für die Sensibilisierung von Brustkrebs einsetzt und mit Charity-Events Geld für unterschiedliche Forschungsprojekte sammelt. Mit der diesjährigen Gala vom 30. Oktober wird eine Studie für junge Brustkrebspatientinnen unterstützt, denn gerade bei jungen Frauen stellt die Diagnose und die Behandlung von Brustkrebs eine besondere Herausforderung dar. So wurden bisher über 2,2 Millionen Franken gesammelt, um den Kampf gegen die Krankheit zu unterstützen – eine Herzensangelegenheit für Flavia. «Ich finde es wichtig, anderen Menschen die Augen zu öffnen, dass Gesundheit keine Selbstverständlichkeit ist.» ■